

ROBERT MURRAY M'CHEYNE

Trost im Leid



KAPITEL 1

„Es war aber einer krank, Lazarus von Bethanien, aus dem Dorf der Maria und ihrer Schwester Martha. Maria aber war es, die den Herrn mit Salböl salbte und seine Füße mit ihren Haaren abtrocknete; deren Bruder Lazarus war krank. Da sandten die Schwestern zu ihm und ließen ihm sagen: Herr, siehe, den du lieb hast, ist krank. Als aber Jesus es hörte, sprach er: Diese Krankheit ist nicht zum Tode, sondern um der Herrlichkeit Gottes willen, damit der Sohn Gottes durch sie verherrlicht werde“ (Johannes 11,1-4).

„Der Mensch ist zur Mühsal geboren, wie die Funken nach oben fliegen“ (Hiob 5,7). Krankheit trifft jeden. Sie lässt keine Familie aus, ob reich oder

arm. Sie trifft junge und alte Leute, Menschen, die auf dem Höhepunkt ihrer Kraft sind, und Menschen, die schwach sind. „*Gedenket derer, die Ungemach leiden, als solche, die auch selbst im Leib sind*“ (Hebräer 13,3).

Die Gründe, warum Gott Krankheit schickt, sind sehr unterschiedlich:

1. Manchmal benutzt er sie, um Herzen zur Umkehr zu bewegen. Wenn Menschen gesund sind, berührt das Wort ihr Herz nicht. Die Welt bedeutet ihnen alles. Ihre Zerstreuungen, Vergnügungen, ihre irdischen Ziele halten das Bewusstsein gefangen. Gott nimmt dich manchmal beiseite auf ein Krankenlager und zeigt dir die Sünde deines Herzens, die Nichtigkeit weltlicher Freuden und bringt dich dazu, in Christus einen sicheren Ruheplatz für die Ewigkeit zu suchen. Es ist eine gute Krankheit, die die Seele zu Jesus zieht (Hiob 33; Psalm 107).

2. Manchmal benutzt er sie, damit sich Freunde bekehren. Wenn die Mitglieder des Bundes schottischer Protestanten ins Feld zogen, knieten sie am Kampfplatz nieder und beteten. Eines ihrer Gebete

war: „Herr, nimm die reifen Früchte und verschone das Grüne.“ Manches Gotteskind wird von Familienmitgliedern belächelt. Dann kann es geschehen, dass Gott sein betendes Kind heimruft, um die anderen zum Nachdenken und Beten zu bringen.

3. Manchmal ist sie ein Hinweis auf Gericht. Wenn die Weltmenschen in Auflehnung gegen die Bibel und gegen die Einladungen der Diener Gottes wandeln, lässt Gott ihnen manchmal durch Krankheit eine Warnung zukommen.

„Ein Mann, der trotz Ermahnungen halsstarrig bleibt, wird plötzlich zerschmettert werden ohne Heilung“ (Sprüche 29,1).

„Deshalb sind viele unter euch schwach und krank, und ein gut Teil sind entschlafen“ (1. Korinther 11,30).

4. Der Fall, der hier vor uns liegt, ist anders: ein Gotteskind ist krank, damit Gott durch seine Krankheit verherrlicht wird.

1. Ein Mensch

„Es war aber einer krank, Lazarus.“ Lazarus war offensichtlich ein Gotteskind, und doch war er krank. Wie

er zum Glauben kam, wird uns nicht berichtet. Sein Name wird vorher nicht erwähnt. Wenn wir einmal Vermutungen anstellen, scheint es wahrscheinlich, dass Maria die erste in der Familie war, die den Herrn kannte (Lukas 10). Danach verließ vielleicht Martha ihre Tätigkeit, um sich ebenfalls zu Jesu Füßen zu setzen. Beide mögen dann auf ihren Bruder eingewirkt haben, auch zu ihm zu kommen.

Auf jeden Fall war er ein Gotteskind. Er lebte in einer gläubigen Familie. Alle, die im Haus lebten, waren Gotteskinder – eins nach Verwandtschaft und Gnade. Welch eine glückliche Familie wohnte da in Bethanien, die Hand in Hand zur Ewigkeit ging. Jedoch war Krankheit zwischen sie getreten – Lazarus war krank. Der Herr liebte ihn besonders: *„Der, den du liebst.“* *„Jesus liebte Martha, ihre Schwester und Lazarus.“* *„Lazarus, unser Freund, ist eingeschlafen.“* Jesus hatte eine besondere Liebe zu Lazarus, wie auch zu Johannes, dem Jünger, den er liebte. Ich kann dir nicht sagen warum. Er war ein Sünder wie andere Menschen. Vielleicht liebte er seinen Herrn,

der ihn errettet und erneuert hatte, stärker als andere Gläubige. Eines ist sicher – Jesus liebte ihn, und doch war Lazarus krank.

a) Lerne, andere nicht wegen ihrer Not zu richten. Hiobs Freunde versuchten ihm zu erklären, dass er ein Heuchler und ein schlechter Mann sei, weil Gott ihn in Not brachte. Sie wussten nicht, dass Gott seinen geliebten Kindern Leid zu tragen gibt. Lazarus war krank. Lazarus, der Bettler, war voller Geschwüre, und Hiskia war sogar totkrank. Aber Jesus liebte sie besonders.

b) Gottes Kinder sollten seine Liebe nicht anzweifeln, wenn er sie in Leiden führt. Christus liebte Lazarus ganz besonders, und doch litt dieser sehr stark. Ein Arzt lässt einem Patienten besondere Aufmerksamkeit zuteilwerden, wenn er das Skalpell ansetzt oder die Wunde bis auf den Grund untersucht. Genauso ist es bei Christus. Er passt vor allem dann besonders auf seine Kinder auf, wenn er ihnen Leid auferlegt.

Zweifle nicht die heilige Liebe Jesu für deine Seele an, wenn er dir eine schwere Last auferlegt. Jesus

liebte Lazarus nicht weniger, als er leiden musste, sondern sogar noch mehr, *„denn wen der Herr liebt, den züchtigt er, wie ein Vater den Sohn, den er gern hat“* (Sprüche 3,12). Wenn ein Goldschmied Gold in den Schmelzofen legt, behält er es im Auge.

2. Der Ort

„Von Bethanien, aus dem Dorf der Maria und ihrer Schwester Martha.“ Bethanien ist ein hübsches ruhiges Dorf in einer Schlucht am Ölberg, etwa drei Kilometer von Jerusalem entfernt. Heutzutage liegt es inmitten von Feigen-, Mandel- und Granatapfelbäumen. Aber in Jesu Augen war es noch schöner, denn es war *„das Dorf der Maria und ihrer Schwester Martha.“*

Wahrscheinlich kannten die Weltmenschen in Jerusalem Bethanien, weil dort ein reicher Pharisäer in seinem Landhaus wohnte – oder ein wohlhabender Adliger, der dem Land seinen Namen gab. Jesus kannte es nur als *„das Dorf der Maria und ihrer Schwester Martha.“*

Sie lebten vielleicht in einer bescheidenen Hütte

im Schatten eines Feigenbaumes, aber diese Hütte bedeutete Jesus etwas. Das Licht, das aus dem Hüttenfenster kam, hatte oft sein Herz erfreut, wenn er über den Ölberg kam. Er hatte oft unter dem Feigenbaum gesessen und den drei Geschwistern das Reich Gottes erklärt.

Sein Vater liebte diese Behausung, denn die Bewohner waren gerechte Menschen. Engel kannten sie gut, denn sie dienten den drei Erben des Heils Tag und Nacht. Es ist nicht verwunderlich, dass er den Ort *„das Dorf der Maria und ihrer Schwester Martha“* nannte, denn dies war sein Name im Himmel.

So ist es immer noch. Wenn Weltmenschen an unsere Stadt denken, bringen sie sie mit einem reichen Kaufmann, einigen führenden Persönlichkeiten, einem großen Politiker, der sich einen Namen als Freund des Volkes machte, in Verbindung. Sie nennen sie nicht die Stadt dieses oder jenes Erlösten. Vielleicht gibt eine armselige Bodenkammer, in der ein besonderes Gotteskind wohnt, der Stadt den Namen und die Wichtigkeit für Jesus.

Ihr lieben Gläubigen, wie groß ist Jesu Liebe zu

euch! Er kennt die Stadt, in der ihr lebt, das Haus, in dem ihr wohnt, das Zimmer, in dem ihr betet. Er steht oft an der Tür und legt seine Hand in die Türöffnung: *„Siehe, in meine beiden Handflächen habe ich dich eingezeichnet. Deine Mauern sind beständig vor mir“* (Jesaja 49,16). Wie ein Bräutigam den Ort liebt, an dem seine Braut lebt, sagt Jesus oft: Dort wohnen die, für die ich starb. Lerne, darin wie Christus zu sein. Wenn ein Kaufmann eine Weltkarte betrachtet, fällt sein Blick auf die Stellen, an denen seine Schiffe fahren. Ein Soldat sieht die Spuren von früheren Schlachtorten und befestigte Städte. Ein Christ sollte wie Jesus sein, er sollte die Orte lieben, wo Mitchristen wohnen.

3. Die Botschaft

a) *„Sie sandten zu ihm.“* Als die Krankheit kam, nahmen Lazarus Schwestern augenblicklich ihre Zuflucht darin, nach Jesus zu senden. Sie dachten gar nicht daran, dass Jesus sich durch ihre Benachrichtigung belästigt fühlen könnte. Ja, er hatte sie gelehrt, dass *„eins nützlich sei“*, und Maria hatte das gute Teil ge-

wählt, das ihr nie wieder genommen werden konnte. Sie wussten aber auch klar, dass Jesus das Menschliche nicht verachtete.

Sie wussten, dass er ein Herz voller Mitleid für jede Art des Leides hatte. Daher sandten sie zu Jesus. Das ist es, was du tun sollst: **„Rufe mich an am Tag der Not; ich will dich erretten, und du wirst mich verherrlichen“** (Psalm 50,15). Denke daran, dass kein Leid zu groß oder zu klein ist, um es zu ihm zu bringen. **„Lasst in allem durch Gebet und Flehen mit Danksagung eure Anliegen vor Gott kundwerden“** (Phil. 4,6). **„Wirf auf den Herrn deine Last“** (Psalm 55,23). Was immer es ist, bringe es zu Jesus. Einige vertrauen Christus für ihre Seele, aber nicht für ihren Körper – für ihre Errettung, aber nicht für ihre Gesundheit. Er freut sich, wenn wir auch in der kleinsten Unpässlichkeit nach ihm senden.

b) Das Argument: **„Der, den du lieb hast, ist krank.“** Wenn ein Weltmensch zu Christus gesandt hätte, wäre sein Argument ganz anders gewesen. Er hätte gesagt: Der, der dich lieb hat, ist krank. Er ist der, der an deinen Namen geglaubt hat. Er ist der, der dich

vor der Welt bekannt hat, und deshalb Zurückweisung und Spott um deinetwillen erlitten hat. Martha und Maria wussten besser, wie man Jesus bittet. Das wichtigste Argument war bei Jesus: **„Der, den du lieb hast, ist krank.“**

1. Er liebte ihn mit auserwählender Liebe. Jesus liebte ihn grenzenlos.

2. Er liebte ihn mit herausziehender Liebe. Er zog ihn aus dem Verderben und aus dem Dienst der Sünde.

3. Er liebte ihn mit vergebender Liebe. Er zog ihn zu sich und löschte alle seine Sünden aus.

4. Er liebte ihn mit stützender Liebe. „Wer außer dir könnte mich stützen?“ Der, für den du gestorben bist, den du erwählt und reingewaschen und bisher bewahrt hast – **„der, den du lieb hast, ist krank.“**

Lernt es, Christus auf diese Weise zu bitten, liebe Christen. Oft empfängst du nichts, weil du nicht richtig bittest: **„Ihr bittet und empfangt nichts, weil ihr übel bittet, um es in euren Lüsten zu vergeuden“** (Jakobus 4,3). Oft bittest du stolz, als ob du jemand wärst. Wenn Christus dir die Bitte erfüllen würde, würde er lediglich deine Lust nähren. Lerne es, im

Staub zu liegen und ihn um seine Liebe zu bitten: Du hast mich geliebt, obwohl nichts Gutes in mir ist:

Erwählt nicht durch mein eigen' Gut,
zu flieh'n vor Gottes Wut,
in dem Heiland nicht verwaist,
bin ich geheiligt durch den Geist.

Verleugne deine Liebe nicht. **„Siehe die Werke deiner Hand.“**

c) Das ist eine Kostbarkeit des Gebets. Sie legten die Angelegenheit zu seinen Füßen und ließen sie dort. Sie sagten nicht: Komm und heile ihn, komm schnell, Herr. Sie kennen seine Liebe – sie glauben seiner Weisheit. Sie lassen alles in seiner Hand: **„Herr, der, den du lieb hast, ist krank.“**

„Sie warfen sich ihm zu Füßen; und er heilte sie“ (Matthäus 15,30). Sie baten ihn nicht, sondern ließen ihr Elend für sich bitten.

„Lasst eure Anliegen vor Gott kundwerden“ (Philippiker 4,6). Lerne, dass Dringlichkeit des Gebets nicht so sehr in heftigem Bitten besteht, sondern vielmehr in heftigem Glauben. Derjenige, der am meisten an die Liebe und die Macht Jesu glaubt, wird das meiste

durch Gebet empfangen.

Tatsächlich verbietet die Bibel nicht, alle Argumente vorzubringen und um sofortige Beantwortung der Gebete zu bitten, zum Beispiel wenn es um die Heilung kranker Freunde geht: *„Mein Töchterchen liegt in den letzten Zügen; komm, und lege ihr die Hände auf, damit sie gerettet wird und lebt“* (Markus 5,23). *„Herr, ich bin nicht würdig, dass du unter mein Dach trittst; sondern sprich nur ein Wort, und mein Diener wird gesund werden“* (Matthäus 8,8). Es gibt eine Kostbarkeit des Gebetes, die einige Christen zu nutzen wissen. Sie legen wie diese beiden Schwestern die Angelegenheit zu seinen Füßen und sagen: *„Herr, der, den du lieb hast, ist krank.“*

4. Die Antwort

a) Ein Versprechen: *„Diese Krankheit ist nicht zum Tode.“* Das war eine sofortige Antwort auf das Gebet. Er kam nicht, und er heilte nicht; aber er sandte ihnen eine Botschaft, genug, um sie glücklich zu machen: *„Diese Krankheit ist nicht zum Tode.“*

Der Bote rannte los, überquerte den Jordan, und

vielleicht betrat er schon vor Sonnenuntergang atemlos das Dorf Bethanien. Mit angespannten Gesichtern liefen die Schwestern hinaus, um zu hören, welche Nachricht von Jesus kam. Gute Nachricht! **„Diese Krankheit ist nicht zum Tode.“** Welch schönes Versprechen – die Herzen der Schwestern waren getröstet, und zweifellos erzählten sie dem Sterbenden von ihrer Freude.

Aber er wird schwächer und schwächer, und als sie durch den Tränenschleier seine blassen Wangen sehen, beginnen sie fast in ihrem Glauben zu wanken. Aber Jesus sagte es, und Jesus kann nicht lügen. Wenn es nicht so wäre, hätte Er es uns gesagt. **„Diese Krankheit ist nicht zum Tode.“**

Schließlich tut Lazarus seinen letzten Atemzug neben seinen weinenden Schwestern. Sein Auge ist trübe. Seine Wange ist kalt. Er ist tot. Und dennoch sagte Jesus: **„Nicht zum Tode.“** Die Freunde kommen zusammen, um den Leichnam in das felsige Grab zu legen. Als die Schwestern sich von dem Grab abwenden, stirbt ihr Glaube – ihre Herzen versinken in grenzenloser Trauer. Was kann er nur gemeint haben, als

er sagte: „**Nicht zum Tode**“?

Lerne, Jesu Worten zu vertrauen, wie auch immer die Umstände aussehen mögen. Wir leben in schweren Zeiten. Jeden Tag werden die Wolken schwerer und drückender. Die Feinde des Evangeliums rasen. Die Feinde der Gemeinde werden entschlossener. Überall bedroht man die Sache Christi.

Aber wir haben ein wunderbares Versprechen: „**Diese Krankheit ist nicht zum Tode.**“ Es kommen noch dunklere Zeiten. Die Wolken werden ihre Schleusen auf tun und unser Land noch mehr mit Unglauben überfluten, und viele werden wie Maria sein – sie leiden an gebrochenem Herzen.

Müssen wir an des Herrn Wort zweifeln? Nein, auf keinen Fall! „**Diese Krankheit ist nicht zum Tode.**“ Die „**Gebeine Israels**“ werden leben. Das Scheinchristentum wird wie ein Mühlstein sinken – Witwenschaft und der Verlust ihrer Kinder werden sie am gleichen Tag treffen. Die Könige von Tarsis und den Inseln werden ihre Knie vor dem Herrn Jesus beugen. Jesus wird regieren, bis er seine Feinde unter seine Füße getreten hat und die ganze Erde wirkliche Ruhe finden wird.

b) Die Erklärung: „**Sondern um der Herrlichkeit Gottes willen, damit der Sohn Gottes durch sie verherrlicht werde.**“ Einige werden vielleicht fragen: Warum war Lazarus denn dann krank? Der Grund dafür ist: „**Um der Herrlichkeit Gottes willen.**“ Christus wurde durch diesen Vorgang auf herausragende Art groß gemacht. Erstens konnte man seine alles übersteigende Liebe sehen, als er an dem Grab weinte. Zweitens sah man seine Macht, Tote aufzuerwecken. Er zeigte sich als die Auferstehung und das Leben, als er rief: „**Lazarus, komm heraus!**“ Christus wurde weit mehr geehrt, als wenn Lazarus nicht krank gewesen und gestorben wäre.

Das ist so in allem Leid von Kindern Gottes. Manchmal sagt ein Gotteskind: Herr, was willst du, das ich für dich tun soll. Ich will lehren – predigen – große Dinge für dich tun. Manchmal ist die Antwort: Du sollst um meinetwillen leiden.

Die Kraft des Blutes Christi wird offenbar, wenn es Frieden in einer Stunde des Aufruhrs gibt, wenn es in Krankheit, Armut, Verfolgung und Tod glücklich machen kann. Sei nicht überrascht, wenn du leidest,

sondern gib Gott die Ehre.

Das bringt dann Gnaden, die man nicht sehen kann, wenn man gesund ist. Nur, wenn man die Reben beschneidet, erhält man den süßen Saft des Weinstocks. Genauso zieht Leid Unterwerfung, Abkehr von der Welt und völlige Ruhe in Gott nach sich. Ziehe Nutzen aus Leiden, während du sie hast.